

Gottesdienst im Livestream am Sonntag Rogate, 9. Mai 2021

Im Namen Gottes, des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes. – Amen

Der heutige Sonntag heißt **Rogate** – Betet.

Das biblische Leitwort für diesen Sonntag ist aus der in der Bergpredigt Jesu:

Bittet, so wird euch gegeben, Mt 7,7

Damit können sowohl Bitten an Menschen als auch die Bitten an Gott gemeint sein.

So lasst uns beten mit Worten aus Psalm 95.

Psalm 95 (NL 913)

Kommt herzu und lasst uns dem HERRN frohlocken
und jauchzen dem Gott unseres Heils!

Last uns mit Danken vor sein Angesicht kommen
und mit Psalmen ihm jauchzen.

Denn der HERR ist ein großer Gott,
und ein großer König über alle Götter.

Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde,
und die Höhen der Berge sind auch sein.

Denn sein ist das Meer und er hat's gemacht,
und seine Hände haben das Trockene bereitet.

Kommt, lasst uns anbeten und knien
und niederfallen vor dem HERRN
der uns gemacht hat.

Denn er ist unser Gott
und wir das Volk seiner Weide
und Schafe seiner Hand. *Ehr sei dem Vater und dem Sohn, ...*

Eingangsgebet Sonntag Rogate 2021

Du Gott hörst unsere Gebete.

Was wir aussprechen – es geht dir nicht verloren.

Wofür uns die Worte fehlen – du weißt davon.

In Not und Freude, in kleinen Dingen und großen Fragen
schenkst du uns dein Ohr - im Namen Jesu, der uns beten lehrt.

Amen

Lied: NL 90,1-3 Wir strecken uns nach dir

Predigt zu Jesus Sirach 35,16-22a

Der heutige Predigtabschnitt handelt vom Beten. Er steht in einer eher unbekanntem Schrift, im Buch Sirach. Dieses Buch gehört gar nicht so richtig zu den Heiligen Schriften, sondern zu den sogenannten Apokryphen. Die Apokryphen sind eine Sammlung von Schriften, die weder in den Kanon/die Heiligen Schriften des AT noch des NT aufgenommen sind. Sie stehen mehr dazwischen wie ein Bindeglied, „nützlich und gut zu lesen“ hat Martin Luther von ihnen gesagt.

Sir 35,16-26

16 Gott hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten.

17 Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt.

18 Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter,

19 und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt?

20 Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. 21 Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt

22 und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.

Liebe Gemeinde,

I. Kein Geplapper!

Ein Gebet soll kein Geplapper sein, hat Jesus gesagt (Mt6,7).

Aber was ist denn beten:

Vorformulierte Sätze nachsprechen oder mitsprechen?

Auswendiggelerntes sagen? Beispielsweise das Vaterunser oder Psalm 23.

Eine wohlfeile, abgewogene Rede zu Gott? Theorien und Techniken folgend?

Oder ein Gespräch gar mit Gott? Vielleicht mit Vorschlägen, was Gott zu tun hat?

Was ist den unbeholfenen Worten und den Stoßseufzern oder wenn die Worte gar nicht kommen?

Braucht es überhaupt immer Worte und richtige Sätze? – Oder sollte nicht manchmal besser „alles in mir schweigen“

Was „darf“ ein Gebet? — Gibt es Grenzen des Anstands?

Und was ist mit „dem Unrecht, das zum Himmel schreit“?

II. „Nützlich und gut zu lesen“ sei das Sirach-Buch hat Martin Luther gemeint.

Schauen wir also etwas genauer hin!

Der Predigtabschnitt nennt die Armen, die Unterdrückten, die Witwen und Waisen in ihren Nöten.

„Arme“ brauchen einfach Hilfe, gestern wie heute: zum Lebensunterhalt, Brot, Geld, Kleidung, medizinische Versorgung, Wiederfreischaltung des gesperrten Stromanschlusses, Schuldnerberatung.

„Unterdrückte“ sind nicht frei: Viele der Saisonarbeiter*innen aus Ost- und Südosteuropa, die jetzt wieder unseren Spargel stechen und unsere Erdbeeren pflücken, sind in menschenunwürdige Arbeitsverhältnisse gepresst. Frauen, die in die Prostitution gezwungen werden und denen der Pass abgenommen wird, können sich nicht selbst helfen. Sie haben kein Unterstützungsnetz.

„Witwen und Waisen“ werden leicht übersehen. In patriarchalen Gesellschaften zählen sie bis heute nicht. Wenn der Beschützer sind sie der Willkür ausgeliefert. – Viele Frauen bei uns sind finanziell nicht abgesichert, beispielsweise, wenn ein Verdienst ausfällt. Es droht ihnen die Altersarmut.

All die Genannten zählen zu den „Abgehängten“, die nicht oder nur sehr eingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Für Kino, Konzert, Theater, wenn's denn wieder möglich ist, die Schale Erdbeeren, für die das Geld nicht reicht, die Kugel Eis oder ein ordentlicher PC und Bildschirm für's Homeschooling. Für alles fehlt das Geld. Es hat rein gar nichts mit Überheblichkeit zu tun, wenn sie ihre Rechte einfordern:

Ich muss an das Jesus-Gleichnis mit dem ungerechten Richter und der Witwe, die ihr Recht fordert, denken, und die nicht nachgibt, bis der Richter schließlich zu dem Schluss kommt:

⁵will ich doch dieser Witwe, ... , Recht schaffen, damit sie nicht zuletzt komme und mir ins Gesicht schlage.
Lukas 18,1-8

Diese Witwe hat wohl die Grenzen des Anstands (mit Worten) schon bei weitem überschritten hatte, bevor der Richter Angst bekam, dass sie auch noch handgreiflich werden könnte. Sie wusste offenbar, was ihr zustand ... und bestand darauf ... und ist laut geworden ist. Vielleicht hat sie gekeift und ihn alles geheißen/beschimpft und schien zum Äußersten bereit ... weil das Unrecht dermaßen zum Himmel schrie, ... sie so verzweifelt war.

Leute, die wie sie dermaßen in den Ohren liegen nerven!

Ich frage mich schon: Ist dann jedes Mittel recht, seine berechtigten Forderungen durchzusetzen? Etwas mehr Demut würde doch manchem gut anstehen; oder sich dankbarer zu zeigen. Und vielleicht hat er oder sie ja auch ihre Anteile an der misslichen Lage.

Kaum ein Opfer der Verhältnisse ist ein reines Opfer; und nicht wenige, die Opfer sind, werden selbst zu Tätern und Täterinnen. Das Kind etwa, das geschlagen und misshandelt wurde und später selber gewalttätig wird. Schon das Gleichnis deutet es an, dass es zur Gewalt führen kann, wenn Menschen einfach nicht beikommen und zu ihrem Recht kommen.

III.

Was geschieht in den Wolken?

In unserem Predigtabschnitt sind es die Wolken, zu denen und durch die hindurch, die Gebete der Demütigen durchdringen. Treffender wäre hier die Übersetzung der **Ge-demütigten**. Die Bibel in gerechter Sprache übersetzt: *das Gebet erniedrigter und entwürdigter Menschen dringt durch die Wolken und es lässt nicht nach, bis es sein Ziel erreicht hat.*

Ich würde natürlich zu gern wissen, was da oben in den Wolken mit all den Gebeten geschieht? Mit den Bitten, dem Klagen und Flehen, den Stoßseufzern, den vielen Tränen und all dem Unrecht, das zum Himmel schreit? Ob das überhaupt durchdringt. Ist da oben ein gerechter Herrscher? Ein Gott, der mich sieht und hört und weiß, was ich brauche, bevor ich es sage.

Doch was durch die Wolken dringt, ist mir entzogen. Was durch die Wolken dringt, hat aber auch sein Ziel erreicht. **Es ist in Gott an** einem guten und sicheren Ort. Es ist der menschlichen Willkür, der Herabwürdigungen und Herablassungen, dem beschämt werden und allem Unrecht entzogen. Es ist in Gott, der keine weiteren Tränen fließen lässt, sondern sie abwischen wird.

Maria, die Mutter Jesu preist diesen Gott in ihrem großen revolutionären Lobgesang: den Gott, *der die Gewaltigen vom Thron stößt und die Niedrigen erhebt*. Lukas 1, 46-55

Und ihr Sohn, Jesus, spricht sie allesamt selig! Schon zu Lebzeiten! In der Bergpredigt. Matthäus 5, 1-10, siehe auch EG 760.

Das ist die Umkehrung aller Verhältnisse! Gott hebt die Entehrten und Gedeemütigten und Entrechteten zu sich empor! Im Himmel bringt er sie zu ehren!

Und auf Erden? „*Dein Reich komme, wie im Himmel, so auf Erden*“, beten wir schließlich im Vaterunser. Das Hauptgebet der Christenheit soll kein Geplapper sein! - Kümmern wir uns also lieber um die irdischen Verhältnisse!

IV. „**Wie lange noch, ...**“

„Wie lange noch?“ klagen die Leidenden durch die Jahrhunderte, bis Gottes Reich kommt. Ja, es scheint noch weit, Gott sei's geklagt!

Doch die Frage fällt auf mich zurück. Sie lässt auch fragen, wo trage ich zu den Tränen bei? Zum Unrecht, das zum Himmel schreit, durch mein Schweigen, mein Wegsehen, Geringschätzen von Menschen, verächtliche Blicke, herablassende Bemerkungen. Hartherzigkeit.

Es ist doch eine Tatsache, dass Menschen, die unter uns leben, das Gefühl haben abgehängt zu sein, nicht mehr durchkommen und durchdringen, bei Ämtern und Behörden abgewiesen zu werden und einfach nicht mehr auf die Füße kommen.

Ich weiß, mancher Empörung und mancher Protest nimmt auch Formen an, die eindeutig abzuwehren sind. Das Tragen eines gelben Sterns mit der Aufschrift „Nicht geimpft“ bei Querdenker-Demonstrationen etwa, um damit die Gleichsetzung der eigenen Situation mit der Judenverfolgung im Nationalsozialismus zum Ausdruck zu bringen. Die Stadt München hat das aus gutem Grund verboten!

Und heute am ihrem 100sten Geburtstag muss auch die Vereinnahmung von Sophie Scholl im verg. August für die Proteste gegen die Corona-Maßnahmen in ihrem Geburtsort Forchtenberg wenigstens genannt sein.

Es hat sich in unserem Land ein gefährliches Mengengelage zusammengebraut.

Als einzelne und als Kirche und Diakonie können und müssen wir manches tun. Zur Kirche Jesu Christi gehört es wesentlich, Menschen zu unterstützen und zu helfen, zu einem Leben in Würde, dass sie merken: ja ich werde gehört und gesehen. Unterstützt in meinen berechtigten Anliegen „ohne Ansehen der Person“. So

schwer das ist. In der Sozialberatung beispielsweise in unseren Diakonischen Bezirksstellen geschieht es. Ich denke auf eine gute Weise.

Das ist natürlich kein Freibrief. Nicht allein die Institution, jede und jeder Christenmensch im Alltag gefragt, in der Haltung, die man an den Tag legt; und diese Haltung ist auch eine Gebetshaltung:

Wo stärke ich Menschen und trete für sie ein, auch vor Gott, der alles Leid wenden will; und den ich auch gerne dafür und aus vollen Herzen loben möchte, mit Maris und ihrem großen revolutionären Lobgesang und mit anderen Liedern?

Wo ist auch meine Beständigkeit und Geduld gefordert und das Dranbleiben und der lange Atem für scheinbar Unabänderliches. Der lange Atem auch, damit ich auch Unbegreifliches und Unergründliches aushalte? Ohne schnelle Antworten und Lösungen parat zu haben. Mit den Weinenden weine ... und schweige ... und es Gott anheim stelle ... und vertraue, dass in Gott alles neu werden kann.

„Dein Reich komme, wie im Himmel, so auf Erden.“ – Amen!

Lied: EG 303,1+5+6 Lobe den Herren o meine Seele

Fürbitten

Barmherziger Gott, wir kommen zu dir und bitten:

*Heiliger Geist, du Tröster mein, / hoch vom Himmel uns erschein/
mit dem Licht der Gnaden dein. (EG 128,1)*

Wir bitten für alle, denen vor dir die Worte zu Schreien werden,
für Verzweifelte, für Entwurzelte und Entrechtete,
für alle, die unerträglichen Zuständen und der Folter ausgesetzt sind.

*Komm Vater der armen Herd, / komm mit deinen Gaben wert,
uns erleucht auf dieser Erd. (EG 128, 2)*

Wir bitten für alle, die nicht beten können, weil es ihnen die Sprache verschlagen hat,
weil du ihnen fern und unfasslich bist, weil sie deiner Kirche und ihren Äußerungen und Verhalten
nicht mehr vertrauen können.

*Lenk uns nach dem Willen dein, / wärm die kalten Herzen fein,
bring zurecht, die irrig sein. (EG 128, 5)*

Wir bitten dich für uns selbst, dass wir dich voll Zuversicht wirken lassen in unserem Leben,
im Guten und im Schönen, und auch im Schweren und Bedrohlichen,
dass wir gemäß von Deiner Verheißung alle Hilfe von Dir erwarten und das Unsere nicht unterlassen.

*Gib dem Glauben Kraft und Halt, / Heiliger Geist, und komme bald
mit den Gaben siebenfalt. (EG 128,6)*

Wir bitten dich, dass es Menschen und Engel geben möge,
die für uns bitten vor dir, wenn unser Gebet verstummt.

*Führ uns durch die Lebenszeit, / gib im Sterben dein Geleit,
hol uns heim zur ewgen Freud. (EG 128, 7)*

Vater unser im Himmel, ...

Lied EG 501,1-3 Wie lieblich ist der Maien

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Pfarrerin Regina Reuter-Aller